

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 17

Artikel: Grosser Lehrerwechsel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liren sich die Zöglinge aller Altersklassen zu einem familiären Ganzen; in den grösseren Jahresklassen in Küssnacht, die durch das theilweise Konviktleben noch mehr auseinander gehalten werden, gestaltet sich zu leicht ein Klassenkorpsgeist mit vielen schlimmen, aber wenig oder gar keinen guten Seiten. Dem entgegen wirkt am besten die freie Gruppierung an zerstreuten Kostorten und wol auch die neuere Einordnung der die Sitten verfeinernden Seminaristinnen.

Aus solch einer Vergleichung der beiden zürcher Seminarien lässt sich erklären, warum bei den gemeinschaftlichen Patentprüfungen die Zöglinge von Unterstrass aufgeweckter, im Sprechen gewandter, im Auftreten zuversichtlicher, im ganzen Gebahren minder eckig sich zeigen, als ihre Küssnächter Konkurrenten. Die Normalschule von Unterstrass vermag kraft ihrer Tendenz und ihrer Leitung das zu leisten, was man den in ihrer Art vortrefflich eingerichteten Jesuitenschulen jederzeit nachgerühmt hat. Die willenslose Unterordnung unter Dogmen, Formeln, Autoritäten wird bezahlt durch anderweitige Freiheit und durch Liebenswürdigkeit in der Behandlung. So werden die jungen Leute ihres *Sonderwerthes* sich bewusst und treten mit einer Zuversicht, die freilich der Bescheidenheit nicht allzu nahe verwandt ist, heraus auf den Kampfplatz mit der „Welt“.

So kommen wir dazu, der *Aufhebung* aller und jeder Konviktlerei in Küssnacht das Wort zu reden, zugleich aber der jeweiligen unnachsichtigen *Relegation* aller Eleven, denen Kraft oder Ernst zum tüchtigen Arbeiten mangelt. Dann wünschen wir mehr und vielseitigere Uebung für *guten sprachlichen Ausdruck*, als es bisher der Fall war. Schwätzeri freilich ist unserm trockenen Zürcher Naturell gar sehr zuwider; aber ein Schulmeister ohne einige Redegewandtheit ist eine fast noch widrigere Erscheinung.

Bei den letzten Lehrerwahlen in der Stadt Zürich kamen zwei „evangelische“ Kandidaten von Unterstrass in Frage. Die in ihrer Mehrheit liberale Stadtschulpflege wollte die Wahl derselben verhindern. Der liberale Stadtverein, der neu gegründete oder restaurirte Demokratenverein, sie beide rührten sich nicht! „Was sollen alle Wasser der Welt, wenn sie nicht gebrannt sind?“ Was nützen Vereine, wenn ihnen der Spiritus einer rechtzeitigen Initiative eine unbekannte Grösse bleibt? Die „Evangelischen“ und die „Jungzürcher“ hinwieder hatten sich in aller Stille Mann für Mann vom ersten Junker bis zum letzten Hausknecht aufgeboden, und so errangen sie auch vollen Rechtes mit etwa 90 gegen 70 Stimmen den Sieg. Vorher wurde viel hin und her geredet, doch möglichst in Talleyrand'scher Weise. Während die gut evangelische Färbung der beiden Bewerber für hüben und drüben die Hauptrück-sicht bildete, wurde die *Lehrtüchtigkeit* haarscharf erörtert. Nur Ein Wort des Schulpräsidenten, Herrn Paul Hirzel, griff dem Nerv der Streitfrage in bedeutsamer Weise nahe, als er über einen der beiden evangelischen Kandidaten sagte: „Er macht mir zu sehr den Eindruck eines viel zu *frühfertigen* Menschen!“ Da haben wir die Zeichnung, wie sie sich auch bei der Prüfung in Küssnacht von den Unterstrasszöglingen abhebt! „Fertige“ Menschen — nach ihres irdischen Meisters Vorbild auch „fertig“ in personifizirter Unduldsamkeit — „Christen“ gegenüber dem Gräuel der „Heiden“! Mit solch einem Geist der Ausschliesslichkeit kann sich die freisinnige Lehrerschaft niemals ausgleichen; da ist kein Pakt kollegialischer Freundschaft möglich.

In Küssnacht wird die Prüfung der „Evangelischen“ in der Regel von einer Schaar Getreuer überwacht. Soll das nur zur Ermuthigung der Examinanden dienen oder wird vielleicht Uebervortheilung befürchtet? Diese Furcht wäre höchst unbegründet! Der etwas ungünstigeren Stellung der Nichtküssnächter wird volle Rechnung getragen. Auf diesem

Boden allgemein humanitärer Rücksicht achten auch wir die vollste *Loyalität* hoch. Wir kämpfen nur gegen den „fertigen“ Geist der spezifisch „christlichen“ Unduldsamkeit!

Grosser Lehrerwechsel. — Im Laufe gegenwärtiger Woche sind durch erziehungsräthliche Verfügung provisorische Besetzungen von Schulstellen vorgenommen worden in der auffälligen Zahl von 20 Verwesereien und 1 Vikariat für Sekundarschulen und 65 Verwesereien und 4 Vikariaten für Primarschulen.

Der Vorrath an verfügbaren Kandidaten ist vollständig erschöpft. Einzelne Abänderungen in der Versetzung derselben werden immerhin noch stattfinden. Das Gesamttableau folgt in nächster Nummer des „Beobachters.“

Lehrerwahlen etc. vom 18. April:

1. Neumünster; Sekundarschule, berufen Herr Zwingli in Rafz mit 1180 Stimmen.
2. Veltheim; Sekundarschule, berufen Herr Wuhrmann in Hedingen.
3. Stäfa; Sekundarschule, berufen Herr Oetiker in Hinweil mit 542 Stimmen.
4. Bäretswil; Primarschule, gewählt Herr Walder, Verweser daselbst und Herr Weber in Adetswil.
5. Herr Sekundarlehrer Reichling in Stadel ist mit 2500 Stimmen zum Bezirksstatthalter von Dielsdorf gewählt.
6. Herr Edwin Näf ist 26 Jahre alt als Lehrer in Bonstätten gestorben.

Korr. aus dem Bezirk Pfäffikon. Herr Lehrer Baumann in Theilingen hat vor seiner Bestätigungswahl resignirt. Die Gemeinde Theilingen, an deren Schule Herr Baumann, so viel wir wissen, während seiner ganzen Lehrthätigkeit, also volle 42 Jahre mit grösster Pflichttreue und nach bestem Vermögen wirkte, hat sich nun Sonntag den 11. m. c. nach vielfachem Hin- und Herreden zu dem ehrenvollen Beschlusse vereinigen können, dem Herrn Baumann in Anerkennung seiner langjährigen Dienste eine Gratifikation von 60 Fränklein zukommen zu lassen. Herr Baumann wies aber das Geschenk unter bester Verdankung zurück.

Korr. aus dem Hinterland. — Vor einigen Tagen erhielt ich von der Buchhandlung Meyer und Zeller in Zürich die Nachricht, dass „Zähringer, Leitfaden für Arithmetik in Sekundarschulen“ vergriffen sei. Es sollte nun den Lesern des „Päd. Beob.“ nicht unwillkommen sein, zu erfahren, in welchem Stadium die Arbeiten für Erstellung eines *Rechnungslehrmittels* für unsere Sekundarschulen sich befinden, damit diese bei Beginn des neuen Schulkurses sich darnach richten können. Vermitteln Sie eine amtliche oder halbamtliche Auskunft hierüber!

— p. —

Vakante Schulstelle

Die Primarlehrerstelle in Ebertswil bei Hausen a/A. wird hiemit laut Gemeindsbeschluss zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Anmeldungen sind innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Zahl der Alltagsschüler ist 30—40.

Die Besoldung ist die gesetzliche, nach Umständen ertheilt jedoch die Gemeinde eine Zulage von Fr. 200.

Hausen a A., den 18. April 1875.

Namens der Schulpflege:
Th. Staub, Pfarrer.